

Die Tagesausgabe
kostet wöchentlich
im Bezirk Nagold und
Reichartsdorfer
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet wöchentlich
50 Pf.



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf., die
einzelnen Zeilen
oder deren Raum;
et Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Wekame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Entartung durch Unmäßigkeit.

Die durch Entartung und Zerstörung der Keimzellen zustandekomme ungenügende Beeinflussung der Nachkommenschaft ist eine der am meisten umstrittenen Fragen in der modernen Alkoholforschung. Die Frage, ob die beobachtete Minderwertigkeit der Nachkommenschaft trinkender Personen eine Folge der Vererbung allgemein minderwertiger Veranlagung überhaupt sei, oder ob sie durch die direkte schädigende Wirkung des Alkoholgenußes auf die Zeugungsorgane hervorgerufen werde, mußte offen bleiben, weil der durch die Statistik geführte Nachweis der direkten Schädigung nicht als vollständig anerkannt, ja eine direkte Einwirkung auf die Keimzellen überhaupt in Abrede gestellt wurde. Eduard Bertholet, bisher Privatdozent an der Universität Lausanne, hat nunmehr die Ergebnisse nahezu 5 Jahre hindurch fortgesetzter mikroskopischer Untersuchungen der Zeugungsorgane 263 Verstorbenen veröffentlicht, für die er in der Lage war, ihren Alkoholverbrauch ziemlich genau festzustellen. Er teilt sie auf Grund dieser Feststellungen in zwei Gruppen, Trinker und Nichttrinker. Als Nichttrinker bezeichnet er alle Personen, deren Alkoholverbrauch sich in den allgemeinen Bahnen bewegte, jedenfalls aber 80 bis 100 Kubikzentimeter, also etwa einen Liter Wein für den Tag unter keinen Umständen überschritt; in diese Gruppe gehörten 100 der untersuchten Personen. Trinker nannte er alle Personen, deren Alkoholverbrauch diese Grenze überschritt, das waren 163 Personen. Von den Nichttrinkern erreichten 28 Prozent, von den Trinkern nur 12 Prozent das 60. Lebensjahr. Im übrigen läßt die Verteilung der Lebensdauer der einzelnen Gruppen den Umstand erkennen, daß unter denen, die sich vor dem Trinken in acht nehmen, sich in größerem Maße Personen mit schwächerem Körperbau befinden, während das schließlich doch getäußelte Vertrauen auf eine vermeintlich unerschütterliche Gesundheit manchem zum Verhängnis wurde und ihn schließlich in die Gruppe der Trinker brachte. Die bei der Sektion vorgefundenen Veränderungen der inneren Organe der Trinker zeigten nun folgendes Bild, wobei wir zum Vergleich die bei den Nichttrinkern gefundenen Prozentsätze in Klammern hinzufügen: Krankhafte Veränderungen der Geschlechtsorgane 86 (29) Prozent, des Herzens 70 (37), der Nieren 64 (16), der Leber 59 (11), des Magens 45 (19), Tuberkulose 32 (33), Lungenerkrankung 23 (5), Entzündung der Luftwege 0 (10). Alle wichtigen Organe sind also bei den Trinkern in weit größerem Maße entartet, als bei den Nichttrinkern. Eine Ausnahme bildet die Tuberkulose, bei der die allgemeine körperliche Veranlagung eine hervorragende Rolle spielt, so daß das über die Verteilung der Lebensdauer besagte auch hier in Betracht zu ziehen ist. Wie der Umfang der krankhaften Veränderungen der Keimdrüsen mit dem Umfang des Alkoholverbrauchs im Zusammenhang steht, zeigt die folgende Zusammenstellung in der ebenfalls die Zahlen der Nichttrinker denen der Trinker in Klammern hinzugefügt sind: Vollständige Entartung der Geschlechtsdrüsen 55 (15) Prozent, wesentliche Veränderungen 31 (14), leichte Veränderungen 12 (31), normale Geschlechtsdrüsen fanden bei den Trinkern nur in zwei, bei den Nichttrinkern in 40 Prozent der Fälle vor. Die oft aufgeworfene Frage, ob es sich bei der Entartung der Zeugungsorgane nicht um eine direkte Einwirkung des Alkoholgenußes, sondern um eine Folge anderer Erkrankungen handle, hat Bertholet ebenfalls kritisch geprüft und vereinen müssen. Es ergab sich das aus folgender Zusammenstellung: An der Tuberkulose erkrankte Trinker zeigten gleichzeitig Entartung der Zeugungsorgane in 93, Nichttrinker nur in 48 Prozent der Fälle; leberkranke Trinker hatten in 87, Nichttrinker nur in 30 Prozent der Fälle gleichzeitig krankhaft veränderte Geschlechtsdrüsen, neben Herzkrankheit bestanden bei 86 Prozent der Alkoholiker Veränderungen der Keimdrüsen, bei

den Nichtalkoholikern nur bei 33 Prozent. Bei 69 Prozent der durch einen plötzlichen Tod (Unfall, Selbstmord, Operation) hinweggerasteten Trinker fand sich Veränderung der Keimdrüsen, ohne daß eine andere Krankheit daneben bestand; das kam bei den plötzlich verstorbenen Nichttrinkern in keinem der 22 Fälle vor. Die direkte Schädigung der Zeugungsorgane durch Alkoholgenuß muß also als eine Tatsache angesehen werden und damit auch die Entartung der Nachkommenschaft. Die angegebenen Prozentverhältnisse können einstweilen nur für die von Dr. Bertholet exakt untersuchten 263 Fälle Geltung beanspruchen; er vermahnt sich ausdrücklich dagegen, sie verallgemeinern zu wollen.

Rundschau.

Die deutschen Kautschukfabriken und die Putumayo-Greuel.

Nach der Novembernummer des Coang. Missions-Magazins hat der Verein deutscher Kautschukfabriken am 3. Mai ds. J. erklärt, die meisten der deutschen Firmen würden keinen Kautschuk mehr aus dem Putumayogebiet, der durch die dort an den Indianern verübten Greuel verurteilt ist, verwenden, bis Gerechtigkeit gesät sei. Man hofft, daß die englischen Fabriken diesem Beschluß beipflichten werden. Die Erklärung der deutschen Fabriken war begleitet von einer Gabe von 500 Mark an die Britische Antislavery-Gesellschaft.

Gründliche Reformen.

Eine interessante Urkunde aus der nun abgeschlossenen Wahlbewegung in Italien ist das Wahlprogramm der Futuristen. Es lautet in seinem echt futuristischen Telegammelfuß: „Italien absolut dominierend. Das Wort „Italien“ soll vor dem Wort „Freiheit“ stehen. Alle Freiheiten, außer jenen: feige, unitalienisch zu sein. Eine größere Flotte und ein größerer Heer; ein Volk, stolz darauf, Italiener zu sein, stolz auf den Krieg, die einzige Gesundheitsmaßregel für die Welt, und auf die Größe eines intensiv landwirtschaftlichen, industriellen und handeltreibenden Italiens. Wirtschaftlicher Schug und patriotische Erziehung des Proletariats. Auswärtige Politik, zynisch, schlau, aggressiv. Koloniale Expansion, Freihandel, Judentum, Panitalienismus, Hegemonie Italiens (Völker Europas, ihr seid gewarnt), Antiklerikalismus und Antifortismus. Blige des Fortschritts, der körperlichen Kraft, des Sports, des Ruts, der Geldehnlichkeit, der Gefahr; Abwehr gegen den Alp der Kultur, die klassischen Studien, das Museum, die Bibliothek. Aufhebung der Akademien und Konservatorien. Viele Handels-, Industrie- und landwirtschaftliche Schulen. Viele Institute für körperliche Erziehung. Tägliches Turnen in den Schulen. Vorherrschen des Turnens über das Buch. Ein Minimum von Lehrern, sehr wenige Advokaten, sehr viele Landwirtschaftler, Ingenieure, Chemiker, Unternehmer, Entwertung der Toten, Alten und Opportunisten zugunsten der wagemutigen Jugend. Gegen die Denkmälerwut und die Einmischung des Staates in Kunstangelegenheiten. Habitale Modernisierung der Städte der Vergangenheit (Rom, Venedig, Florenz usw.). Abschaffung der demütigenden und unsicheren Fremdenindustrie. Dieses Programm wird den Sieg davontragen.“

Vom Wehrbeitrag.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag wurde im Reichstag wiederholt darauf hingewiesen, daß besonders großer Wert auf die Einfachheit der Vorschriften gelegt werden müsse und zwar in höherem Maße noch als bei den für die Dauer bestimmten Gesetzen. Das Wehrbeitragsgesetz selbst hat 70 Paragraphen, die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats haben dagegen 86. Die Vollzugsverfügungen der Landessteuerbehörden werden, nach Vorgängen zu schließen, auch nicht paragrapharm

sein. So hat z. B. die Verfügung der württembergischen Ministerien der Justiz und der Finanzen betreffend die Reichsstempelabgabe von Grundstücksübertragungen 18 Paragraphen und die Steuerkollegialanweisung dazu auch noch 8 Paragraphen. Die bundesrätlichen Ausführungen zum Reichsstempelgesetz haben gar 242 Paragraphen. Man wird es daher den Privaten nicht verübeln können, wenn sie sich bei der Wehrbeitragsveranlagung Fehler zu schulden kommen lassen, und den Beamten dankbar sein müssen, wenn sie sich in diesem Paragraphenwald zurecht finden. Von einer Einfachheit der Vorschriften ist nichts zu merken, besonders wenn man sich erst die Bestimmungen über die Wertermittlung der einzelnen Vermögensstücke, bei der noch das Reichserbschaftssteuergesetz und das preussische Ergänzungsteuergesetz Vate sehen müssen, näher ansieht.

Lebensversicherung und Darlehensgeschäft.

Es ist eine alte Kalamität, daß die Verbindung der Lebensversicherung mit dem Darlehensgeschäft nicht ganz selten zu Erscheinungen führt, die alles andere als gesund und erfreulich sind. Selbstverständlich ist das Darlehensgeschäft der Lebensversicherungsgesellschaften durchaus üblich und legal, insofern es sich darum handelt, geldbedürftigen Versicherten einen Kredit auf einen Teil der von ihnen bereits eingezahlten Prämien einzuräumen. Mit derartigen Darlehens- und Kreditbezügen werden die Lebensversicherungsgesellschaften ständig stark in Anspruch genommen, besonders erheblich in Zeiten allgemeiner Geldknappheit und rückläufiger Konjunktur, wie sie gegenwärtig durchzumachen sind. Daneben aber findet sich auch heute noch eine Art der Kreditanspruchnahme in Verbindung mit der Lebensversicherung, die durchaus zu bekämpfen ist. Es ist dabei freilich von vornherein zu bemerken, daß dieser wenig wünschenswerte Darlehensmodus nicht von den Gesellschaften selbst ausgeht, wohl aber von Versicherungsvermittlern u. dgl., die denjenigen, welche durch ihre Vermittlung sich zur Aufnahme einer Lebensversicherung entschließen, zugleich Barbarlehen in einer gewissen Höhe in Aussicht stellen. Der Anreiz für die Vermittler besteht dabei darin, daß die Versicherungsgesellschaften für die Zuführung von neuen Versicherungsverträgen recht beträchtliche Vorteile gewähren. Um diese Vorteile zu erreichen, werden gelegentlich, wie immer wieder auftauchende Anzeigen beweisen, direkt Darlehen gegen Abschluß einer Lebensversicherung versprochen. Daß nach dieser Richtung auch heute noch beträchtliche Anstöße bestehen, beweist das Rundschreiben, das erst vor wenigen Monaten das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung erlassen mußte, in welchem es den Lebensversicherungsunternehmungen mitteilte, das Amt habe den Eindruck gewonnen, daß neuerdings die Darlehensvermittlung oder Darlehensgewährung durch Versicherungsvermittler in Verbindung mit ihrer Werbetätigkeit wieder größeren Umfang angenommen hat. Das Amt betonte dabei entschieden, daß es mit einem gesunden Versicherungsbetrieb nicht vereinbar ist, wenn Persönlichkeiten, die sich berufsmäßig mit der Vermittlung von Lebensversicherungsanträgen befassen, in Verbindung mit dieser ihrer Tätigkeit Darlehen zu vermitteln oder zu gewähren suchen und dabei den Abschluß eines Versicherungsvertrages zur Voraussetzung der Gewährung eines Darlehens und umgekehrt das Darlehensangebot zum Bodmittel für ihr Agentengeschäft in der Lebensversicherung machen. Das Amt forderte die Versicherungsgesellschaften zu entschiedener Bekämpfung dieses Mißstandes auf und bemerkte dabei, daß diese Bekämpfung bisher anscheinend nicht überall mit dem wünschenswerten Nachdruck erfolgt ist; das Amt gab dann vorläufig verschiedene Ratschläge, in welcher Weise dem gekennzeichneten Mißstande abzuhelfen sei. Auch heute noch ist also eine wenig legale Verbindung von Lebensversicherungsvermittlung und Darlehensgeschäft im Gange.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. November 1918.

Fernsprechsache. Die hiesige Bezirkskrankenkasse ist heute unter Nr. 62 an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

Auszeichnung. Der König hat den Olga-Orden der Freie Helene von Güttingen in Ludwigsburg verliehen.

Platzgerfest. Eine wohlgelungene Feier größeren Umfangs veranstalteten aus Anlaß des Eintritts ins Schwabenalter, am letzten Samstagabend die im Jahr 1873 hier geborenen Altersgenossen im Gasthof z. Schwanen hier. Zu derselben waren Gäste aus Basel, Durlach und Pforzheim erschienen und bald entwickelte sich bei Wein und musikalischer Unterhaltung eine gehobene Stimmung unter den Teilnehmern. Nach dem vorzüglichen Festmahl folgten verschiedene Vorträge und Deklamationen heiteren und ernstlichen Charakters und nur zu rasch nahte die Stunde, die zum Aufbruch mahnte. Zu Ehren der aus der Ferne erschienenen Gäste fand am Sonntag eine kleine Nachfeier statt, verbunden mit einer photographischen Aufnahme der Altersgenossen. Voll Befriedigung und in dem Wunsche, in 10 Jahren ein ähnliches Fest zu feiern, schieden die auswärtigen Gäste wieder von ihrer geliebten Heimat.

ep. Der im Juni ds. J. neugegründete „Verband für bedfordete Krankenpflegerinnen christl. Gesinnung“, der sich die Aufgabe setzt, tüchtige Krankenpflegerinnen zum Dienst in Gemeinde- und Privatpflege auszubilden, hat im Herrenberger Bezirkskrankenhaus mit der Vorbildung von 3 Schwestern einen Anfang gemacht und ist in der Lage, von Mitte Nov. eine schon vorgebildete Schwester zur Verfügung zu stellen. Der Verband zählt jetzt 21 in freiem Dienst stehende Verbandsschwestern und 9 Hospitantinnen zu Mitgliedern.

ep. Ein Tropenkrankenhaus in Tübingen. Der Verein „Deutsches Institut für ärztliche Mission“ hielt in Ott. seine Jahresversammlung in Frankfurt, in deren Mittelpunkt die Frage der Erbauung eines Tropenkrankenhauses oder -genesungsheim stand. Bis jetzt ist in Tübingen nur das Studienheim für angehende Missionsärzte nebst räumlich beschränkter Krankenstation und einem Schwesternheim. Nachdem ein Reutlinger Freund die Mittel zur Erwerbung eines Bauplatzes gestiftet hat, konnte die Versammlung den Bau einer Tropenklinik mit 30 Betten beschließen. Das Miss.-ärztl. Institut ist nun beinahe ganz mit Medizinstudierenden (27) besetzt.

r. Rohrdorf, 10. Nov. (Fischereiverein.) Gestern hielt der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ unter dem Vorsitz von Oberamtmann Kommerell in der Sonne seine jährliche Generalversammlung ab, die von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Zuerst wurde der schönen und wirklich vorbildlich eingerichteten neuen Fischzuchtanlage von Adolf Gropp ein Besuch abgestattet. Der Vorstand wies in seiner Begrüßungsansprache auch auf diese Anlage hin und wünschte dem Unternehmer Glück. Der Schriftführer trug nun den Jahres- und Kasseebericht vor. Der Verein zählt wie im Vorjahr 90 Mitglieder, hatte eine Einnahme von 180 Mk. und eine Ausgabe von 215,49 Mk., sodas ein Abmangel von 35,49 Mk. vorhanden ist. Auf Vereinskosten wurden 30000 Stück Forellenbrut mit

einem Aufwand von 150 Mk. in die Gewässer der Mitglieder ausgelegt, vom Landesfischereiverein erhielten wir 600 Forellensjährlinge gratis, die in die untere Nagold kamen. Die Fangergebnisse waren im letzten Jahr günstige. Fischkrankheiten sind nicht aufgetreten, Krebse halten sich in der unteren Nagold und haben sich dort auch vermehrt. Es wurde nun eine Reihe von die Fischer interessierenden Punkte besprochen, die hohen Pachtpreise der Fischwasser, die Mätschenweite der Rege, die Fischertarten, die Abgrenzung der einzelnen Fischwasserstrecken, die Zusammenlegung der Fischwasser etc. Zu letzterem Punkte bemerkte Oberförster Rommel in Altensteig, daß dies so schwierig wie bei den Jagden sei und daß eben manche auch kleinere Fischwasserstrecken haben wollten, wie dies die letzte staatliche Verpachtung gezeigt habe. Eine Bezeichnung der Fischwassergrenzen ist auch im Interesse der Aufsichtsorgane notwendig. Bei der Beratung des an den Landesfischereiverein zu erstattenden Jahresberichts wurden noch manche Wünsche vorgebracht, die in das zu erwartende neue Fischereigesetz aufgenommen werden sollten inbesondere wurde die Wahrnehmung der leidigen Ueberhandnahme des Fischgrases in der Nagold, der sogenannten Wasserpest besprochen und vom Vorstand in Aussicht gestellt, daß er eine Vereinbarung von Wasserverbesitzern und Fischereiberechtigten der Oberämter Nagold u. Calw zur Bekämpfung des Uebelstandes treffen wolle. Wenn an einigen Sonntagen den Sommer über alle Stellen geöffnet würden, dann würde sicher viel von dem Fischgras verschwinden. Auch der Staat, der doch auch ein Interesse an der Sache haben dürfte, (hohe Pachtpreise der Fischwasser), sollte wie früher bei den Fischen so jetzt für die Fischer etwas in der Sache mitwirken. — Beschlossen wurde, künftig statt Brut Forellensjährlinge auf Vereinskosten auszugeben. Zum Schluß erteilte der Vorstand dem Kassier Entlastung und dankte allen die erschienen und ihre Ansichten ausgetauscht hatten. Lorenz Luz von Altensteig brachte dem Vorstand den Dank für seine Mithewaltung in einem hochbar. Den Schluß bildete, wie üblich, ein Fischessen, zu dem die Mitglieder Reutlinger und Gropp die Fische gespendet hatten und deren Zubereitung der Sonnenküche alle Ehre machte. Petri Heil!

r. Gochdorf, 10. Nov. Gestern Montag wurde der neuerbaute, durch Umbau des alten Schulhauses bedingte Schulsaal seiner Bestimmung übergeben. Am Freitag und Samstag wurden die neuen und praktischen Schulbänke sowie der Ofen montiert und ausprobiert. Der Schulsaal macht in seinem hellen Anstrich mit den hohen Fenstern einen ganz gefälligen Eindruck. Ein Vehrmittelzimmer, das direkt neben dem Schulsaal angebracht ist, vervollständigt die nötige Einrichtung. Außerdem ist der Schülerabtritt wie sonst überall üblich in einem besonderen Gebäude hinter dem Schulhaus erstellt. Aber nicht nur der Schulsaal allein, sondern auch das Ratzzimmer hat ein ganz anderes Gesicht bekommen. Aus dem engen, dumpfen Raum ist, nachdem der angebaute Arrest und das Parteezimmer in eine andere Ecke verlegt, ein heller luftiger Saal geworden, der jedem späteren Besucher durch die seine Tönung seiner Farben angenehm ins Auge fallen wird. Die zukünftige Lehrerwohnung verfügt jetzt außer Küche und Speisezimmer nebst Waschküche über 6 geräumige und heisse Zimmer.

r. Nagold, 10. Nov. (Vortrag.) Auf Veranlassung des evang. Arbeitervereins sprach Amtmann Naier im Anfersaale über „Volkerversicherung“ und alle die damit zusammenhängenden Bestrebungen und Bemühungen sowohl von seiten privater Gesellschaften, der Lebensversicherungen als von seiten des Staates. Die Mitglieder des hiesigen evang. Arbeitervereins wollen sich nun der „Volkerversicherung A.-G. in Berlin“ anschließen, deren günstige Bedingungen vom Redner nach allen Seiten beleuchtet wurden. — Um dem mehr als ein Jahr hier wirkenden Stadtpfarrerverweser Haap, der nach Tübingen kommt, einen Abschied zu bereiten, veranstaltete der hiesige Jünglingsverein, dessen Vorstand derselbe war, gestern Abend eine Familienfeier, bei der „3 Tage aus Gellerts Leben“ zur Aufführung gelangte. Verwalter Bauer vom Bad Nötenbach sprach im Namen des Vereins dem Scheidenden den Dank für seine Bemühungen um die jungen Leute und um den Verein, dessen Pflichten er aber auch noch dazu im Namen der evang. Kirchengemeinde für das aus, was der Vertreter des 2. Stadtpfarramts der ganzen hiesigen Stadt war. Stadtpfarrerverweser Haap dankte für die Ehrungen und wandte sich hauptsächlich noch ermahrend und aufmunternd an die jungen Mitglieder des Jünglingsvereins.

Deutsches Reich.

r. Straßburg, 10. Nov. Angesichts der Erregung, die in Zabern und in einem Teil der reichsständischen Presse wegen angeblicher für die Esässer deselbender Krüperungen eines Offiziers des Infanterieregiments 99 in Zabern herrscht, ist auf Grund der Erkundigungen festzustellen, daß jener Offizier in der Instruktionstunde von den städtischen Angriffen, die in letzter Zeit gegen Soldaten gerichtet worden seien, gesprochen hat. Er warnte die Rekruten vor Händeln und Schlägereien. Sollten sie aber einmal von einem solchen „Wades“ angegriffen werden, so sollten sie sich ihrer Haut wehren und kräftig dreinhauen. Wenn dabei ein solcher Kerl, der es wage, einen Soldaten anzugreifen, über den Haufen gestochen werde, so schade das nichts. Wenn sich einer richtig benehme, so erhalte er von ihm (dem Leutnant) noch eine Belohnung von 10 Mk. und kein Vorgesetzter werde dagegen etwas einzuwenden haben. Mit dem Worte „Wades“, so wird gesagt, wollte der Offizier keinen Esässer beleidigen. Ein „Wades“ sei für ihn ein Komdi. In Westfalen nenne man z. B. diese Sorte von Menschen „Büttcher“ und in Ostpreußen „Lorbas“. — Ueber die aus Zabern von gestern und vorgestern gemeldeten Ausschreitungen ist beim hiesigen Generalkommando bis zur Stunde noch keine Meldung eingegangen.

Bärmiszenen in Zabern.

* Zabern, 10. Nov. Ein Unteroffizier (nach einer anderen Meldung soll es ein Leutnant gewesen sein) hatte dieser Tage bei der Verlesung des Strafregister eines Rekruten eine unvorsichtige Neugierung getan. Dies wurde in der Stadt bekannt. Abends wurde der Unteroffizier bezw. der Leutnant beim Verlassen des Offizierskasinos ausgespiffen. Es mußte die Feuerwehr ausgerufen werden. Aber erst einer Militärabteilung gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Buntes Feuilleton.

Warschau.

Die Weichsel gibt der Hauptstadt des alten Königreichs Polen ihre eindrucksvolle Schönheit. 600 m ist der Strom dort, wo das Königschloß, Jemel Krolewski, von Warschau steht, nahe dabei die mehr als einen km lange Alexanderbrücke, von der aus Strom und Schloß ein prächtiges Bild darbieten. Während auf der linken Seite des Flusses die Vorstädte in die Ebene sich ausdehnen, steigt am rechten Ufer steil ein Höhenzug bis auf 40 m empor, auf den auch hart am Strom das Königschloß gesetzt wurde, ein Bau, den schon die maoosischen Herzoge begannen und Sigmund III. aus dem Hause Wafa so herrlich vollendete. So erhielt es Renaissanceformen, die bei dem Helm des mächtigen Turms stark ins Barock gehen. Heute ist das Schloß Sitz des Generalgouverneurs von Russisch-Polen, und wo einst die polnischen Könige ihren Marhall hatten unter der großen Schloßterrasse, da haben sich die Tschereffen und Kosaken der Leibwache des Generalgouverneurs eingekwartet. Dem Schloß gegenüber auf der linken Stromseite liegt die historisch gewordene, vielumkämpfte Vorstadt Praga, berühmt durch die klassische Siegesboischaft des Generals Suwarrow an die Kaiserin Katharina II.: „Gurra, Praga!“ und die prompte Antwort der Herrscherin: „Gravo Feldmarschall!“

Im ganzen hat die Stadt einen durchaus modernen Charakter, den auch die zahlreichen Paläste der polnischen Großen nicht verändern. Die Krasinski, Samojiski, Potocki, die Lubomirski und Poniatowski haben hier ihre Prachtbauten im Stil der italienischen Renaissance und des italienischen Barock errichtet. Heute sind diese Paläste meist für mil-

itärische und andere staatlichen Behörden verwendet. Was August der Starke als Königsresidenz baute, ist dem Erboden gleichgemacht. Nur der Park mit seinen herrlichen alten Bäumen, der Sisijsche Garten, erinnert an zwei Polenkönige aus dem Hause Wettin.

Nationalpolnisches in ausgesprochener Eigenart tritt uns in Warschau faum entgegen, nur vor dem mächtigen Denkmal des Adam Mickiewicz, würdig des großen polnischen Dichters, erinnert man sich daran, daß hier in Zeiten höchster nationalpolnischer Erregung das Herz Polens schlug. Rußland hat Warschau unter starker Faust. Die Stadt hat sich selbst die Zwangsbau bauen müssen, die mächtige Zitadelle auf dem höchsten Punkt der Stadt. Die russische Kirche baute sich zum Malzeichen der russischen Herrschaft Kathedrales mit vergoldeten Kuppeln. Die schönste und reichste unter ihnen ist die Alexander-Newskij-Kathedrale mit dem freistehenden Glockenturm, den auch die goldene Kuppel ziert. An Ältere tolerante Zeiten erinnert der mächtige Rundbau der Lutherischen Kirche, der das Stadtbild beherrscht und von der Höhe seiner Kuppel den schönsten Rundblick auf Stadt und Land gewährt. Auch die römische Kirche hat zahlreiche Gotteshäuser, muß aber dulden, daß im Palast des Erzbischofs auch das lutherische und reformierte Konfitorium untergebracht sind, friedlich unter einem Dach.

Was dem Straßenbild den eigentlichen Charakter gibt, das sind die Juden. 270000 vom Volk Israel wohnen in Warschau, ein Drittel der Gesamtbevölkerung dieser Großstadt. Die armen Juden, deren es viele gibt, wohnen in engen, schmutzigen Stadtvierteln. Sie tragen alle, die Armen und die Reichen, die eigene Tracht, den langen Kaftan, eine flache Mütze, natürlich auch die beim polnischen Juden unerläßliche die Juden in Warschau und in Polen für das Volkstheben überhaupt haben, zeigt folgende kleine Geschichte:

Der Kaiser, der den Reisenden mit seinem Gepäck auf den russischen Bahnhof bringen soll, macht einige hundert Meter vor dem Bahnhof plötzlich Halt. Er will auf die Weise einen höheren Lohn als die Taxe erpressen. Ganz und gar nicht geneigt, so erheblich mehr als die Taxe zu bezahlen, droht der Reisende dem Kaiser mit dem Schuhmann, den Godowoi. Sofort macht der Kaiser den Gegenvorschlag, einen vorübergehenden Juden als Schmutzer beizuziehen. Da die Zeit drängt, geht der Reisende darauf ein. So wird man schließlich handelseins, etwas über die Taxe, und der Kaiser fährt vollends zum Bahnhof.

§ Die Rückkehr der russischen Eismeer-Expedition. In Petropawlowi in Kamtschatka sind jetzt die Eisbrecher „Zaimyr“ und „Baigajsch“ der russischen Expedition Wilgki dort eingetroffen. Schon vor drei Wochen war bei dem Anlaufen der Dampfer in einem Hafen von Alaska die Nachricht von der Rückkehr der Expedition signalisiert, und es war gleichzeitig gemeldet worden, daß Kapitän Wilgki im östlichen Teile des Eismeeres nördlich von Sibirien ein Land von der Größe Grönlands entdeckt habe. Wir haben diese Nachricht schon damals als nicht sonderlich wahrscheinlich bezeichnet, und wie jetzt die Expeditionsmitglieder erklärt haben, ist die Behauptung, das von ihnen neuentdeckte Kaiser-Nikolaus II.-Land habe die Größe Grönlands, tatsächlich falsch. Auf der Rückfahrt von dort haben sie eine kleine vulkanische Insel entdeckt, die sie nach dem Thronfolger Alexei zu nennen vorschlagen. Außerdem haben sie zwei Kisten von der geologischen Sammlung des Barons von Toll gefunden, der im Jahre 1886 eine erfolgreiche Expedition nach den Neufibirischen Inseln unternommen hat, aber damals einen Teil seiner Sammlungen zurücklassen mußte.

Ausland.

Zum Newer Ritualmordprozeß.

II. Kiew, 10. Nov. In dem Ritualmordprozeß ist der Angeklagte Beilis freigesprochen worden. Die Geschworenen haben die Frage 1.) ob das Verbrechen in einem der Räume des Gehöfts Sajew's begangen worden sei, bejaht und die Frage 2.) ob ein Ritualmord vorliegt und das Verbrechen von Beilis begangen worden sei, verneint.

Aus dem Gerichtssaal.

Mordprozeß Mac und Genossen.

Stuttgart, 10. Nov. Die Plattenhardter Wilderergeschichte, der der ledige Forstwärter Klingler zum Opfer fiel, beschäftigt das Schwurgericht in dreitägiger Sitzung. Wegen Mord und Jagdvergehens angeklagt sind der 19-jährige Christian Mac und der 18-jährige alte Maurer Gottlob Mac von Plattenhardt. Geladen sind 75 Zeugen und 4 Sachverständige. Im Auftrag des Justizministeriums wohnt Ministerialrat Lehmann der Verhandlung an. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Weil, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Christlieb und Dr. Erlanger. Auf dem Gerichtstisch liegen zwei abgeschlagene Gewehre.

Stuttgart, 10. Nov. Der Angeklagte Mac hat in der Voruntersuchung eingeräumt, daß nach seiner Haltung, die er hinter der Tanne eingenommen habe, der Forstwart der Meinung sein konnte, er wolle auf ihn schießen. Der Vater des Mac bezeugte, daß sein Sohn niedergebunden gewesen sei und ihm erzählt habe, daß Mac auf den Forstwart geschossen habe. Die Mutter des Mac bezeugte, daß ihr Sohn niedergebunden nach Hause gekommen sei. Einem Zeugen hat Mac auf dessen Frage, was er habe, erzählt, sie hätten am Samstagabend einen Forstwart totgeschlagen. Er wisse nicht, ob Mac auf den Forstwart geschossen habe. Dem Landjäger hat Mac angegeben, daß er im Anschlag gekannt sei. Dem Getöteten wird von seinem Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt. Er war ein ruhiger Mann und im Dienst nicht übereifrig. Zur Sprache kamen verschiedene Zusammenstöße, die er mit Wilderern hatte. Die Leumundzeugen konnten im allgemeinen nichts Ungünstiges über die Angeklagten sagen.

Die Wasserschau in Württemberg.

Hierüber schreibt der Kgl. Oberförster Stier, Landesfischereisachverständiger für den Donaukreis, in Nr. 13 der Allgemeinen Fischereizeitung von 1913 u. a.:

„Eine staatliche Einrichtung, welche auch der Fischerei Nutzen bringen kann, im eigenen Lande aber bedauerlicherweise wenig gekannt wird, ist die in Art. 106 des Wassergesetzes vom 1. Dezember 1900 vorgeschriebene Wasserschau. Dieselbe dient zum Zweck der Ueberschauung der genauen Einwirkung der allgemeinen, sowie der bei der Verleihung von Wassernutzungsanlagen erteilten besonderen Vorschriften über den Umfang und die Art der Benutzung der öffentlichen Gewässer, wird vom Ministerium des Innern angeordnet und besteht in einer regelmäßig wiederkehrenden technischen Besichtigung der öffentlichen Gewässer und sämtlicher an oder in denselben befindlichen Wasserbenutzungsanlagen. Die Schau erfolgt an bedeutenderen Gewässern unter Leitung des technischen Mitgliedes der Kreisregierung unter Zuziehung des Oberamts und der Ortspolizeibehörde (vgl. Min.-Verf. vom 6. Nov. 1901, Reg.-Bl. S. 361). Von Zeit und Ort der Schau ist neben anderen Beamten auch der Fischereisachverständige des Kreises zu benachrichtigen, welcher der Schau in der Regel auch anzuwohnen wird. Auch sonst ist die Zeit der Schau in ortsüblicher Weise durch die Ortsbehörde unter dem Anfügen öffentlich bekanntzumachen, daß etwaige Wünsche von den Beteiligten bei der Schau mündlich vorgebracht werden können.

Bei der Schau selbst ist zu untersuchen, ob die allgemeinen, sowie die bei der Verleihung von Wasserbenutzungsrechten oder der Genehmigung von Wasserbenutzungsanlagen erteilten besonderen Vorschriften über den Umfang und die Art der Benutzung der betreffenden öffentlichen Gewässer genau eingehalten werden. Insbesondere ist darauf zu sehen: ob nicht gesetzwidrig Neuanlagen vorhanden sind, oder gesetzwidrige Anlagen vorhanden sind, oder gesetzwidrige Anlagen vorschrittsmäßig ausgeführt sind und ordnungsmäßig unterhalten und gehandhabt werden und ob keine Ueberschreitungen berechtigter Nutzungen stattfinden.

Weiter ist zu untersuchen — und dies ist besonders für den Fischereiberechtigten wichtig —, ob nicht übelriechende, ekelhafte oder schädliche Flüssigkeiten, örtliche Abwässer mittels Sammelkanälen unbefugter Weise in die öffentlichen Gewässer eingeleitet werden und ob nicht eine dem öffentlichen Wohl widersprechende Verunreinigung der öffentlichen Gewässer vorliegt. Ferner ist darauf zu achten, ob die Satzungen von Wassergenossenschaften eingehalten werden.

Außerdem sind die Wahrnehmungen anzuzusammenfassen über den flussbaulichen Zustand der öffent-

lichen Gewässer, insbesondere über die Uferunterhaltung, ferner über die Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen gegen Hochwasserschaden, über bedenkliche Anlagen im Ueberschwemmungsgebiet, sowie über den Zustand von Brücken, festen Stegen und Fährten.

Ueber die Beseitigung erhobener Mängel ist mit den anwesenden Beteiligten, soweit tunlich, mündlich Erörterung zu pflegen. Auch können den letzteren, namentlich über zweckentsprechende Verteilung des Wassers bei Wasserklemme, über die Ausführung nützlicher Be- und Entwässerung, sowie über rechtzeitige Einleitung von Unterhaltungsarbeiten an Brücken, Ufern usw. geeignete Anregungen gegeben werden.

Ueber die Ergebnisse der Schau werden nach Markungen getrennte Protokolle aufgenommen, welche den zuständigen Behörden zur Erledigung übergeben werden.

So manche Klagen und Wünsche, die bei dem steten Rückgang der Fischerei in den öffentlichen Gewässern nur zu berechtigt sind, können hier in direktem mündlichen Verkehr wirkungsvoll vorgebracht werden. Der staatliche Fischereisachverständige wird dabei seiner Aufgabe zur Unterstützung der Fischerei gewissenhaft nachzukommen suchen. Bedauerlicherweise ist aber bisher bei den seit 1903 alljährlich stattfindenden Besichtigungen von den Fischereiberechtigten nur wenig Gebrauch von der Gelegenheit, ihre gewiß wichtigen Interessen auch selbst persönlich bei der Wasserschau zu vertreten, gemacht worden. Wohl erscheinen häufig Grundbesitzer, denen vielleicht etwas Wasser in ihre Wiese läuft, und bringen Beschwerde vor; der Fischereiberechtigte, welcher in der Regel größere Werte im Wasser hat und viel mehr Interesse zeigen sollte, fehlt aber und es wäre doch so gut, wenn auch die bei der Schau mitwirkenden Regierungsvertreter die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fischerei besser kennen und schätzen lernen würden.“

Vermischtes.

§ Warum sind wir rechtshändig? Vom hochkulturellen Europäer bis zum wildesten der „Wilden“ sind alle Menschen Rechtshänder, und sie waren es in allen absehbaren geschichtlichen Zeiten, aus denen Schrift und Bild auf uns überkommen. Aber von allen Hypothesen vermochte keine die Frage, warum wir rechtshändig sind, restlos zu beantworten. Eine neue, höchst ansprechende Hypothese über den Ursprung der Rechtshändigkeit hat nun Prof. Dr. Alexander v. Brandt aufgestellt, der sich in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ des näheren darüber äußert. In ihrem Prinzip ist sie mit der entwicklungsgeschichtlichen Hypothese identisch, die der Pariser Gelehrte Camille Dareste im Jahre 1885, allerdings ziemlich unglücklich, motiviert hat. Auf den Ausgangspunkt der Dareste'schen Theorie war Brandt freilich schon ein gutes Dutzend früher aufmerksam geworden und Jahr für Jahr hatte er schon im Kolleg daraufhin eine Hypothese über den Ursprung der Rechtshändigkeit entwickelt, allerdings mit einer abweichenden Motivierung. Es handelt sich um die beim Embryo des Hühnchens so auffallende, lange Zeit andauernde Erscheinung der Linkskrümmung und Lage auf der linken Seite. Wir haben es hier nicht mit einer einfachen mechanischen Bewegung des weichen, nachgiebigen Körperchens zu tun sondern mit einem ungleichen Wachstum der Körperhälften und der Bevorzugung der rechten: denn wenn er auch aus dem Ei genommen und in erhärtende Flüssigkeit gebracht wird, behält der Embryo seine Krümmung. Dasselbe bezeugt auch eine gewisse Schwierigkeit beim Zerlegen des Embryo in eine Reihenfolge von mikroskopischen Querschnitten: die Schnitte haben die Tendenz, schief zu werden; will man ihn wieder gerade erhalten, so muß der Embryo von Zeit zu Zeit nach rechts gebogen werden, worauf man nach einem untauglichen, nach rechts keilförmig verdickten Schnitt wieder eine Anzahl mehr oder weniger regulärer Querschnitte erhält. Es besteht also ein ungleiches Wachstum der Körperhälften mit einem merklichen zeitweiligen Uebernügen der rechten Hälfte. Ein ungleiches Wachstum der Körperhälften kann doch wohl nicht anders als auch ihre Auswüchse, die Gliedmaßen, in Mitleidenschaft ziehen, sie ungleich groß machen. Mag sich der Keim später auch strecken und frei in der ihn umgebenden Flüssigkeit bewegen, mag sich somit auch die Ungleichmäßigkeit der Körperhälften ausgleichen, die Ausgleicheung dürfte immerhin keine absolute sein, dürfte vielmehr eine gewisse Prädisposition zugunsten der rechtsseitigen Gliedmaßen hinterlassen. Diese plausible Grundidee galt es nun an der Hand von Tatsachen über die Krümmungen des Keimes, seine Uefachen, Variationen in verschiedenen Klassen nach vorhandenen Quellen zu studieren. Einen wertvollen Bundesgenossen bei seiner Theorie fand v. Brandt in dem berühmten Naturforscher Karl Ernst v. Baer, vornehmlich mit dessen im Jahre 1829 bereits erschienenen Werke „Ueber Entwicklungsgeschichte der Tiere, Beobachtung und Reflexion.“ Prof. v. Brandt spinnt seine Theorie der Rechtshändigkeit noch weiter aus und er bringt höchst ansprechende Erklärungen für die Gleich- und Linkshändigkeit. Im Gegensatz zu den bisher aufgestellten Hypothesen weiß er dabei auch der „getrennten Asymmetrie“ gerecht zu werden, bei der mit der anatomisch und physiologisch bevorzugten rechten Hand der linke Fuß und mit der linken Hand der rechte Fuß gepaart ist. Dieses Phänomen bildet den allergrößten Stein des Anstoßes für sämtliche bisher aufgestellte Erklärungsversuche der Rechtshändigkeit.

§ Noch ein Verein. Wir franken am Uebermaß des Vereinswesens. Es soll uns ferne liegen, einem einzelnen Verein, gleichviel welcher Art er sei, zu nahe zu treten, wenn es auch erlaubt sein muß, über die Lebensnotwendigkeit manches der immer zahlreicher aus dem Boden schließenden Vereine Gedanken eigener Art zu haben. Aber bedauern muß es der Volksfreund, wenn unter dem wachsenden Maß von Vereinspflichten demjenigen „Verein“ Abbruch geschieht, dem von Naturwegen das erste Anrecht auf herzliche Fürsorge und Pflege gehört, der Familie. Ein mehrfacher Vereinsvorstand und begehrt Komiteebesitzer — so schreibt nicht übel ein Zeitbetrachter — war durch die Vielfalt seiner Vereine so in Beschlag genommen, daß ihm für die eigenen Kinder kein Abend mehr frei blieb. Da kam der stiefväterlich behandelten Hausgemeinde ein erlösender Gedanke. Die Kinder jenes Mannes beschloßen, einen Verein zu gründen und ihren Vater zum ersten Vorsitzenden zu wählen, damit er ihnen einmal in der Woche eine Vereinsstunde halte.

Handel und Verkehr.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15. Ausgegeben am 1. November.

Zafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 8. November:

Äpfel 12—28, Birnen 10—30, Weintrauben 17—26, Weintrauben Almorja 20, Himbeeren 40—50, Tomaten 10—12 M. per 50 Kg.

Marktlage: Der Zafelobstverkehr hat während der Wochezeit eine ziemlich Stockung erfahren, weil aus dem Mostobst die besten Früchte ausgelesen und zu Haushaltungszwecken verwendet werden. Nach feinsten Qualität besteht nach wie vor große Nachfrage, angeboten wird aber hierin sehr wenig. Die ersten Amerikaner kommen seit einigen Tagen in sehr schöner Ware an; es wird mit einer bedeutenden Einfuhr über den Ozean gerechnet.

Im Mostobsthandel hat die starke Zufuhr in der vergangenen Woche einen erheblichen Rückschlag zeitigt; mancher wird bei den jetzigen Preisen von 4—4 1/2 M. per Str. auf Vorrat moften, so daß für nächste Woche die Preise wieder etwas anziehen dürften, insbesondere, da auch erfahrungsgemäß nach einem Preistreuz die Zufuhr gehemmt wird.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Eugen Abele.

Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Ulmsfeld.

Durchgreifende Kuren

bei

Hals- und Lungenleiden

ist der Titel eines in unserem Verlage erschienenen Büchleins, in welchem eine neue kombinierte Misch- und Pflanzen-Kur beschrieben wird. Dieses Büchlein wird gratis an jeden Kranken versandt, der es verlangt. Jeder Hals- und Lungenkranke sollte es sofort verlangen, selbst wenn sein Leiden harmloser Art zu sein scheint. Denn jede schwere Erkrankung der Lunge, vor allem die mörderische Lungenschwindsucht, beginnt mit dem „bischen Husten“, mit dem „kleinen Katarrh“ und vernichtet oft in wenigen Wochen ein blühendes Menschenleben.

Das Mittel selbst besteht aus gisfreien, von alters her berühmten und auch von dem verstorbenen Pariser Kneipp empfohlenen Heilpflanzen. Die gute Wirkung liegt in der geschickten Zusammenstellung, die darauf berechnet ist, das Uebel von mehreren Seiten zugleich zu packen.

Es wird auch bei größter Körperchwäche gut vertragen und ist so billig, daß auch der Minderbemittelte seine segensbringende Wirkung sich zu Nutzen machen kann. Kein Arzt dürfte gegen seine Anwendung etwas einzuwenden haben, wenn man ihn darum fragt, da es sich nicht etwa um eines der teuren und dabei oft schädlichen Geheimmittel, sondern um eine wissenschaftlich einwandfreie Sache handelt.

Damit jeder, der es benutzen will, es erst versuchen kann, ehe er Geld dafür ausgibt, senden wir

eine Probe völlig kostenlos

zugleich mit dem Büchlein. Nur 20 Pf. für Porto usw. sind in diesem Falle in Briefmarken beizufügen. Mittellosen Kranken senden wir das ganze, zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum kostenlos und portofrei, wenn sie uns eine Bescheinigung ihres Pfarrers oder der Orts-Polizeibehörde über ihre Mittellosigkeit und ihr Kranksein einreichen.

Deutsche Gesellschaft für Pflanzenheilkunde
Berlin-Galensee 3.



Schneeschuhverein Altensteig.

Donnerstag, 13. Nov., abends 7:30 Uhr
Generalversammlung

im Gasthof z. grünen Baum. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Das Einführen Neueintretender erwünscht, Damen willkommen.

Der Ausschuss.

Statt besonderer Anzeige.

Zwieselberg-Zwerenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 13. November d. Jb.
in das Gasthaus „zum Schen“ in Zwieselberg
freundschaftlich einzuladen.

Math. Kalmbach
Zwieselberg.

Barbara Schauble
Zwerenberg.

Kirchgang um 12 Uhr.

Altensteig.

Neu, ganz frisch eingetroffen
bei **Lorenz Luz jr.:**

Ia. holl. Vollheringe (Milchner)
Bismarckheringe Marke „Walkhoff“
Sardellen und Capern
fst. Ochsenmaulsalat
ff. Essiggurken, kleine Ware
ff. Tafelsenf, offen und in Eimern.

Behandlungen

Diphtheritis, Drüsen, Eierstockleiden, Erkältungskrankheiten, Fluor alb. (Weißfluß), Gehirnentzündung, Geistes- u. Geschlechtskrankheiten etc.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpräparat
Wildberg, Telefon 5.
Mittwoch von 10 bis 3 Uhr
in Altensteig bei Zeitbds z. „Krone“
Sprechstunde.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr bartnackig.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Pfl.

Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinstadt - Dresden.

zu haben in allen Apotheken.



Im Alter

Ist man empfindlich, Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wybert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältungen lindern sie den Hustenreiz und bringen den Ratarth schnell zum Schwinden.

Gestorbene.

Calw: Frau Julie Zapp, geb. Lorenz, 81 J.

R. Forstamt Altensteig. Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 14. Novbr. nachm. 4 Uhr im „Anker“ in Altensteig werden die Wiesenparzellen No. 590 und 591 (Reuwwiesen) der Markung Nonhardt auf 12 Jahre öffentlich verpachtet.

Altensteig.



Mausfallen
Rattenfallen
Maulwurfaffen

in allen gangbaren Ausführungen empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Am Samstag und Sonntag, den 15. und 16. November



Mehlsuppe,

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einlabet

Beck z. Anker.

Altensteig.

Ein freundliches, gut möbliertes

Zimmer

mit zwei Betten hat zu vermieten.

Karl Bauer
Walzgrafenweilerstr.

Ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

sucht, wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die tägl. Verfütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelers „Nagut“.

Zu haben bei

W. Veeri, Altensteig.

Doktor Jaene, Proben b. Dammkrug schreibt: Bitte mir umgehend 1 Ztr. Nagut zu übersenden. Ihr Futter hat mir sehr gefallen und die Hühner schnell zum Lagen gezwungen.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14-tägig Donnerstags nach Boston.

Emersbach, den 11. Nov. 1913.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Gauß

geb. Keß

im Alter von 57 Jahren heute früh 1/3 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Ehr. Gauß.

Beerigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Fünfbrunn.

Dr. med. Baader

von der Reise zurück.

Altensteig.

Bestellungen auf schönes

Tafelobst

in verschiedenen Sorten nimmt entgegen

G. Strobel.

Unsere Forstwirtschaft

im 20. Jahrhundert

Ueber wirtschaftliche und statistische Grundlagen für den praktischen Forstbetrieb

Von Dr. Ehr. König, R. Oberförster

Preis Mk. 2.80.

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Bildschön

Kinderzwiebackmehl

Friedrichsdorfer und Olgazwieback

frisch bei Fr. Flaig, Konditor.

Wachstuch

am Stück seit Jahren geführte, bewährte Fabrikate, in neuesten Mustern empfiehlt billigst

C. W. Luz Nachfolg.
Fritz Bühler jr.

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weisses, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

1 Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei

Joh. Kalltenbach, Apoth. Th. Schlier.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 5. Nov. 1913.

Beste Mittel- Niederster Preis

Alter Dinkel

Neuer Dinkel

Haber

Gerste

Viktualienpreise.

Butter 1/2, Kilo 1.— Mk.
Eier 2 Stück 16 Pfg.

